

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 120 (1994)

Heft: 16

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor: Schällibaum, Daniel / Barták, Miroslav

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehizin

Gusti Pollaks neues Programm «Zitte si nümm eso»

Kalauer und Weltschmerz

Der Flügel steht bereit, der Synthesizer wartet und mit ihm das Publikum. Doch Gusti Pollak hat es darauf abgesehen, uns zu überraschen. Er kommt durch den Saal.

Von Daniel Schällibaum

Es gibt erhebliches Gepolter beim Eingang. Ein anscheinend etwas ungeschickter Herr versucht irgend etwas – man sieht nicht was – durch die Tür zu bringen, er schiebt und stößt und scheint doch wieder darauf zu sitzen oder zu knien. Er bittet die Türsteherin um Hilfe: «Ob Sie mir nicht vielleicht einen kleinen Schubs...?» Er bekommt ihn. Er bedankt sich beflossen und rollt einen Schritt. Natürlich gibt das Aufsehen, Hälse recken sich, vereinzelter Kichern und Geflüster («Was schiebt er da?»).

Gusti Pollaks Weg durch das Publikum ist vertrackt. Der Platz ist beschränkt, das Durchkommen nicht leicht; es muss um die Tischchen herumgezirkelt sein und Stühle müssen umschifft werden. Natürlich geht das nicht ohne Mithilfe der Leute, Gusti Pollak bittet darum: «Wenn Sie vielleicht ... Könnten Sie eventuell ... Danke es geht schon, aber einen kleinen Schubs ...» Und natürlich dauert das seine Zeit. Der Einfall will ausgekostet sein.

Schliesslich hat er es geschafft, steht auf der Bühne und das Ding, mit dem er solche Mühe hatte, entpuppt sich als Klavierstuhl. Die Zeiten seien halt nicht mehr so, es müsse gespart werden, und da wolle er in der allgemeinen Sparwut nicht zurückstehen und auch seinen Beitrag leisten,

klärt uns Pollak auf. Darum habe er nun wenigstens seinen Auftritt «selbsttragend» gestalten wollen. Sagt's und hebt den Stuhl an, auf dem er sich soeben noch teils aus eigener Kraft, teils mit Unterstützung

Betrete Stille im Saal. Soll das jetzt lustig sein, war das eine Pointe? Oder hat uns da tatsächlich einer derart plump gesagt, was wir zu tun und zu lassen haben? Er hat, allen Ernstes.

soeben Gesehnen passt. Nun könnte es ja noch sein, dass dieser Anfang selbstironisch gemeint ist, doch Selbstironie ist nicht die Sache von Gusti Pollak. Das zeigt nicht nur die so profan vorgebrachte Abstimmungsparole zum Kulturartikel, das ist auch im restlichen Programm so.

Gusti Pollak kämpft aus der Situation des Betroffenen heraus für eine gerechtere Welt, für eine bessere Welt. Das wäre an sich nichts Schlimmes. Doch nimmt es ihm die Leichtigkeit, die gewisse Unbeschwertheit, die es braucht, um mit dem Material zu spielen. So fehlt es ihm quer durch den gesprochenen Teil seines Programms an der nötigen Gewandtheit für wirklich geistreiche Wortspiele, an der Lust, (mit Witz) auszuteilen oder an der Freude, zynische Realitäten weiterzuspinnen ins Absurde oder Skurrile. In Pollaks Programm gibt es nichts Schräges, kaum spürbare Spielfreude, weder szenisch noch intellektuell. Statt dessen bekommt man im Verlauf des Abends das Gefühl, dass der Kabarettist so sehr an der Ungerechtigkeit der Welt leidet, dass es ihm genügt, auf die Bühne zu stehen und mehr oder weniger direkt zu sagen, dass sie ungerecht ist. Es scheint, dass Pollak die Sache zu ernst ist, um daraus noch Schabernack zu machen. Der Inhalt ist ihm offenbar so wichtig, dass es ihm auf die Form gar nicht mehr so ankommt. Sein Leiden an der Welt scheint so gross, dass sich damit allenfalls noch Ironie verträgt. Die bekommt manchmal einen bitteren Unterton, und dann weht ein Hauch



Ein Mann der leisen Töne: Gusti Pollak

des Publikums durch den Saal bewegt hat. Damit ist das Stichwort geliefert, das Thema des Abends gegeben: es soll um die Begleiterscheinungen der Krise gehen, um eifriges Sparen und Deregulieren. Um die Massnahmen, die mit Vorliebe zu Lasten der sozial Schwachen und der störenden Geister der Gesellschaft gehen, also der städtischen und freien Theater, der Kulturschaffenden, der Kultur schlechthin.

Doch es geht noch konkreter um den Kulturartikel. Gegen diesen wurde das Referendum ergriffen, und er darf auf keinen Fall abgelehnt werden, wie uns Gusti Pollak unmissverständlich und tatsächlich mit erhobenem Zeigefinger mitteilt: «Denken Sie daran bei der Abstimmung über den Kulturartikel!»

Gusti Pollaks Comeback nach einigen Jahren Bühnenabsenz im Berner Theater Zähringer war nicht durchwegs so schwerfällig wie der verunglückte Auftakt dazu. Pollak ist eigentlich eher ein Mann der leisen, der feinen Töne – in einigen seiner Lieder zumindest. Doch was die kabarettistischen Nummern betrifft, war sein Einstieg ins neue Programm symptomatisch. Es ist nicht so wahnsinnig originell, mit einem Klavierstuhl durchs Publikum zu rollen und dabei – oh Wunder – immer wieder irgendwo anzustossen, dass das Ganze auch noch in die Länge gezogen werden muss. Vor allem wenn das Brimborium aufgeführt wird, um damit eine eher flache Pointe («selbsttragender Auftritt») aufzubauen, die dann erst noch nicht zum

von Resignation über die Szene. Doch gerade Leichtigkeit, Spielfreude und Gewandtheit wären in diesem Programm unbedingt nötig, ist der Abend doch nach altbewährtem Muster gestaltet: eine Nummer löst brav die andere ab, mit mehr oder weniger geglückten Übergängen. Pollak pendelt zwischen Flügel, Synthesizer und Bühnenrand, Lied wechselt mit Text. Und die Texte bewegen sich ebenfalls in bewährten Formen: meist macht Pollak eine Art Kabarett-Conférence nach dem Muster «Kabarettist erklärt dem Publikum einen politischen Sachverhalt auf seine Weise». Oder er greift zurück auf das beliebte Gespräch zwischen Vater und Sohn. Muster: Sohn fragt naiv, Vater findet alles ganz logisch, kommt aber

schnell in Bedrägnis. Wer auf diese Formen zurückgreift, muss sich mit starker Konkurrenz messen. Etwa mit den Deutschen Dieter Hildebrandt, Mathias Beltz oder Mathias Deutschmann, die alle derart witzig, geistreich und oft skurril einen ganzen Abend lang durchsprechen können, dass man sich ihnen nicht entziehen kann. Oder mit Emil, der wohl die besten Gespräche zwischen Vater und Sohn gemacht hat. Dagegen fällt Pollak ab, wirkt bald einmal blass. Er nimmt zu oft zu Kalauern Zuflucht und arbeitet mit gezielten Versprechern, was aber nach dem vierten Mal allmählich langweilig wird. Sein Vater-Sohn-Gespräch darüber, warum Pilatus-Porter in Krisengebiete ausgeführt werden dürfen, obwohl sie zu

Kriegsflugzeugen umgerüstet werden, ist schlicht blöd. Oder ist das witzig, wenn der Sohn vorschlägt, die Flugzeuge – um die Arbeitsplätze zu sichern – statt an Südkorea an Nidwalden zu verkaufen und damit den Innerschweizer Kanton zu bombardieren? Schlicht unerträglich wird die Kalauerei und Versprecherei bei den offenbar als Auflockerung gedachten Kurzmeldungen. «Wörtlich und geistlich beschränkte Massnahmen» sind «äh» eigentlich «örtlich und zweitlich beschränkt», «Kurzmeldungen» werden zu «Sturzmeldungen» und «Basel» zu «Rasel».

Natürlich sind daneben noch die Lieder. Doch gerade im ersten Teil des Abends können die auch nicht mehr viel an der Qualität ändern. Bis zur Pause

geboten. Doch auch nach der Pause wechseln sich Lieder mit Texten und jenen unseligen Kurzmeldungen ab. Der Unterschied zum ersten Teil ist eigentlich blass, dass die einzelnen Nummern nun überhaupt keinen inneren Zusammenhang mehr haben.

Gusti Pollaks Qualitäten liegen bei den Liedern. Und da findet man sie vor allem im zweiten Teil des Abends. Während in der ersten Hälfte die Lieder manchmal von Spät-68er-Weltschmerz triefen wie der Titelsong oder zu sehr mit Clichés hantieren wie das Lied «Putzen» über die putzsüchtigen Schweizer, geht es in der «Liederwerkstatt» etwas lockerer zu. Der Heimat-Song über Pollaks Wohnort Konolfingen oder «Grobe Rippen muss man paffen» (die



... und auch seine Lieder bieten (fast) keinen Höhepunkt.

gelingt es Pollak nicht, das Programm atmosphärisch oder dramaturgisch zu verdichten; nichts konzentriert sich, es gibt keinen Höhepunkt, keinen Fluchtpunkt, auf den alles zusteuernt. Es kommt nicht zum Aha-Erlebnis, zu einer Erkenntnis; es geht uns kein Licht auf, was es eigentlich auf sich hat mit, «Zitte si nümm eso». Die einzelnen Nummern und Lieder bis zur Pause erscheinen eher wie ein breitestreutes Sammelsurium zum gestellten Thema. Das zeigt sich auch daran, dass es nach der Pause eigentlich nicht anders weitergeht als zuvor, obwohl der zweite Teil mit «Liederwerkstatt» überschrieben ist. Im ersten Teil habe es «Texte mit Musik» gegeben, im zweiten würde nun «Musik mit Texten»

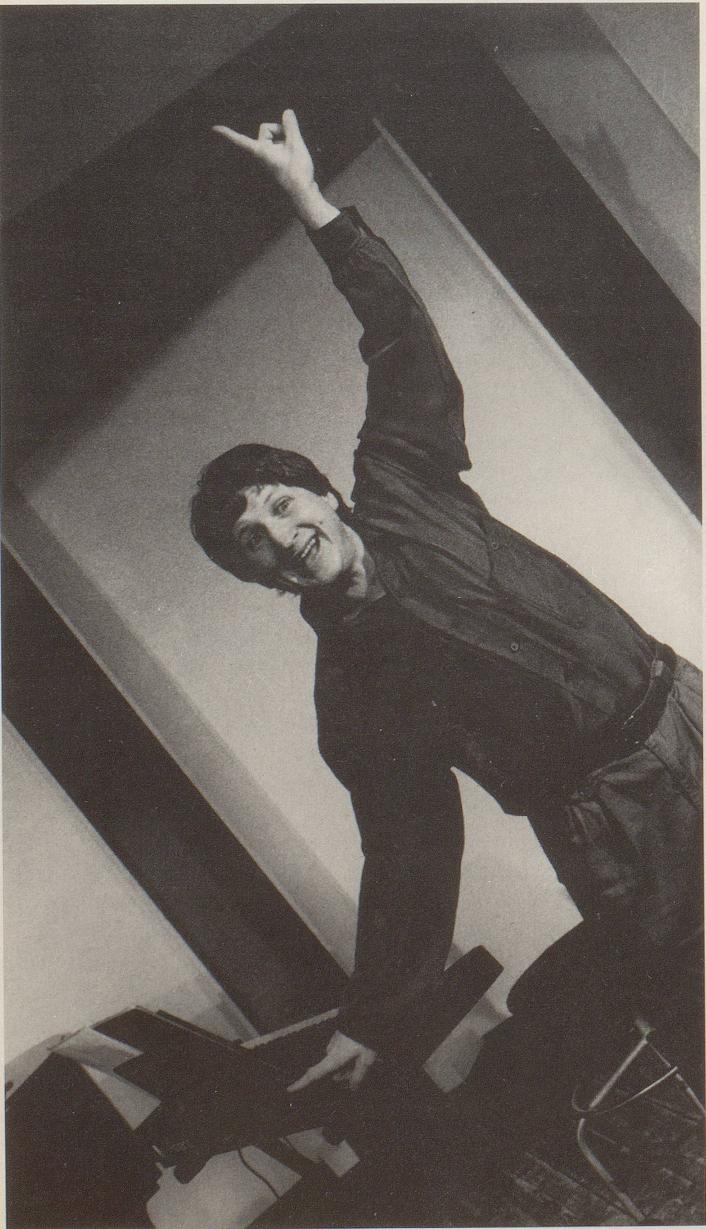
emanzipierte Version von «Rote Lippen») sind witzig und unterhaltsam. Gar grossartig ist das Lied über die Erdbebenkatastrophe in Mexiko. Pollak schafft es da, komplizierte Zusammenhänge in ein einfach verständliches, eindrückliches Lied zu packen.

REKLAME



**HOTEL
ORSELINA**
6644 ORSELINA

Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz



Pollak schafft es in seinen Texten nicht, die Ideen zu verdichten, ...

Was ist Kleinkunst? Alles, was nicht grosse Kunst ist? Alles, was nicht in den grossen Stadttheatern aufgeführt wird – somit Kunst in der Provinz? Hobby-Kunst? Laientheater für Leute vom Land, die kulturell ohnehin nicht so verwöhnt und deshalb dankbar sind? Oder sind es einfach diejenigen, die nicht im Sold einer schwerfälligen Institution stehen wollen? Freiheitsliebhaber also?

Wer ist denn das, der Kleinkünstler, die Kleinkünstlerin? Sind Kabarettisten die einzigen Kleinkünstler? Oder gibt es da auch noch – sagen wir – Clowns? Angefangen vom klassischen Dummen August mit den zu grossen Schuhen, der weiten Hose und der roten Nase, wie wir sie vom Zirkus kennen, über versonnen vor sich hin spinnende Gestalten, die in den Gegenständen des täglichen Lebens die grossen Entdeckungen machen, bis hin zu feinsinnigen Improvisationskünstlerinnen und -künstlern, die mit dem ursprünglichen Clown allenfalls noch die rote Nase gemein haben? Sind Puppenspieler auch Kleinkünstler? Oder Tänzer und Tänzerinnen? Pantomimen? Musiker – von Jazzern bis klassisch Ausgebildeten?

Die Vielfalt ist schier unüberschaubar. Die Kleinkunstszene scheint ein undurchsichtiges Gewusel der unterschiedlichsten Künste und Sparten, die miteinander eigentlich nur gemein haben, dass die Künstlerinnen und Künstler alle ihr Geld auf der Bühne verdienen und auf eigene Faust arbeiten.

Einen Überblick kann sich kaum jemand verschaffen. Doch Einblicke, Querschnitte werden immer mal wieder gewährt. Das vielseitige Menü bekommen Kleinkunsthungreiche Ende dieses Monats in Thun vorgesetzt. Dort findet vom 22. bis 24. April zum zweiten Mal die Kleinkunstbörse statt. Öffentlich, also nicht nur für Künstler, Veranstalter und Agenturen zugänglich.

Von Freitag bis Sonntagabend können im Schadhausaal 23 Produktionen gesehen werden. Produktionen quer durch die ganze Kleinkunstszene; vom Kinderzum-Puppentheater, vom «Song-Kabarett» zum literarischen Kabarett, von Tanz- und Musik-

Zweite Kleinkunstbörse in Thun

Einblicke, Ausblicke



Thunfisch für Tandem Tinta Blu

performance zur Pantomime, vom Chanson bis zum Negro Spiritual. Produktionen aus dem Inland und dem Ausland. Die Liste ist so vielfältig wie die Kleinkunst. Sie reicht vom deutschen Kabarettisten Christoph Stählin über das eigenwillige «Angklung-Duo», Christoph Staerkle, den Improvisateur Peter Spielbauer, über Giorgio Conte (den Bruder von Paolo Conte) hin zu den Kletzmermusikern von «Kol Simcha» oder Kaspar Fischer. Bekannte Namen stehen neben unbekannten, zu entdecken gibt es vieles. Die Künstlerinnen kommen nicht nur aus der Schweiz

und Deutschland, sondern auch aus Italien, Frankreich oder Spanien. Außerdem sind aus Bukarest die Gruppe «Theatrum Mundi» und der Pantomime Dan Puric angereist, und aus St.Petersburg sind die Clowns vom «GROG Theatre» zu Gast. Alle zeigen Ausschnitte von einer viertel bis zu einer halben Stunde aus ihren aktuellen Programmen.

Die Kleintheaterbörse beginnt am Freitagabend bereits mit einem Höhepunkt: der Verleihung des «Goldenen Thunfisches» an das «Tandem Tinta Blu». Cornelia Montani und Joe Sebastian Fenner arbeiten bereits seit 1987 zusammen. Beide durchliefen die «Scuola Teatro Dimitri» im Tessin und waren schon mit mehreren Programmen auf Kleintheater-, Festivalbühnen, Strassen und Plätzen in Europa zu sehen.

Die Kleintheaterbörse in Thun findet unter der Schirmherrschaft des «ktv» statt. Die Vereinigung wurde vor etwas mehr als 20 Jahren gegründet und hieß ausgeschrieben damals noch «Kleintheatervereinigung». Doch mit der Kleinkunstszene wuchs auch die Zahl der Mitglieder. Schliesslich waren in der ehemaligen Kleintheatervereini-

gung nicht mehr nur Kleintheater, sondern auch Künstler und die unterschiedlichsten Kulturveranstalter dabei. Heute sind in der Dachorganisation der Kleinkunstszene rund 600 Künstlerinnen und Künstler und 250 Veranstalter zusammengefasst. Und der «ktv» (heute: «künstlerInnentheater-veranstalterInnen») ist zu einem statlichen Kulturunternehmen angewachsen: rund 9500 Veranstaltungen und 35 Millionen Franken Umsatz machten nach einer internen Umfrage die im ktv zusammengeschlossenen Organisationen.

Der ktv funktioniert auch als Bindeglied zwischen Künstlern und Veranstaltern: er führt jährlich zwei Kleinkunstbörsen durch, wo die Künstler ihre neuen Produktionen vorstellen und von Organisationen eingekauft werden können. Seit dem letzten Jahr ist jeweils die Frühlingsbörse in Thun auch für das Publikum zugänglich.

Seit der ktv die «Eurobörse» initiiert hat, wo die wichtigsten Kulturbörsen von Frankreich, Italien, Deutschland, Holland, Belgien und der Schweiz zusammengekommen sind, kann man an den ktv-Börsen nun auch Produktionen aus diesen Ländern sehen. Der Einblick in die Kleintheaterszene an der Börse in Thun wird so auch zum Blick über die Landesgrenzen, zum Ausblick. *Daniel Schällibaum*



Das Trio Da Besto umrahmte die KTV-Pressekonferenz und die Verleihung des goldenen Thunfisches.

BILDER: ALEXANDER EGGER

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

21. BIS 27. APRIL 1994

IM RADIO

Donnerstag, 21. April

DRS 1, 14.00: **Siesta**, Szenenwechsel

Freitag, 22. April

DRS 1, 20.00: «**Camping, Camping**» Hörspiel von Hans Peter Treichler

Samstag, 23. April

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**;

12.45: **Zweierleiter** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

23.00: **Kaktus**, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

Sonntag, 24. April

DRS 1, 14.00: **Spasspartout**

«Ich hänge an einem dünnen Faden»; eine Radio-Postkarte aus Wien von Jürg Jegge

ORF 1, 21.01: «**Contra, Kabarett und Kleinkunst**». «Produkte». Humoristisches von Herwig Seeböck. «Wer heut net krank is ...» Joes Prokopetz wieder als Alfons Rädl unterwegs

Mittwoch, 27. April

DRS 1, 20.00: **Spasspartout**:

CH-umor; was prominente Schweizer lustig finden. Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1**, 10.05: **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 21. April

ARD, 22.00: **Scheibenwischer**, eine Kabarett/sendung von und mit Dieter Hildebrandt

Freitag, 22. April

ARD, 19.25: **Mr. Bean**, Fröhliche Weihnachten;

23.25: «**Wir sehen uns noch**» Ausschnitte aus dem Kabarettprogramm von und mit Bernd-Lutz Lange und Gunter Böhnke. Sie haben es immer gewusst: Wir sehen uns noch! Nun halten sie uns ihren satirischen Spiegel vor und sehen, wie die Ost- und Westdeutschen miteinander umgehen in der neuen Zeit. Und sie wären nicht Bernd-Lutz Lange und Gunter Böhnke, wenn man in diesen Spiegel nicht mit grosser Heiterkeit hineinschauen könnte als pointenreiches, spritziges,

originelles und vergnügliches Kabarett.

SWF 3, 22.15: **Nachtcafé**,

Gäste bei Wieland Backes. «Werbung – kalter Krieg um Kind und Käufer?» Zwölf nackte Busen, appetitlich um einen Bilderbuch-Jesus zur Abendmahlirunde arrangiert, die blutgetränkte Uniform eines kroatischen Kriegsopfers teppichgross auf Plakatwänden am Strassenrand – kein Zweifel, die Schlacht um Markt und Marken wird immer härter. Die öffentliche Empörung ist einkalkuliert, die Berichterstattung darüber in der Presse gehört zum Konzept.

Samstag, 23. April

DRS, 20.00: **HD-Soldat Läppli** von Alfred Rasser mit Roland Rasser

SWF 3, 21.50: **Satire-Schnitzel**. Hanns Dieter Hüsch III; 23.40: **Festival der Kabarettisten '94 (1)** Aufzeichnung aus dem Renitenztheater Stuttgart mit Bernd Kohlhepp, Mathias Richling und anderen.

ORF 2, 22.05: **Zeit am Spiess**, ein satirischer Wochenrückblick

Sonntag, 24. April

ZDF, 20.15: **Internationaler Deutscher Artisten-Preis 1994**; 23.35: Theaterwerkstatt «**Impulse**» «Statt-Theater Fassungslos», Dresden, «Teatret Cantabile», Vordingborg, Dänemark

3sat, 20.15: **Scheibenwischer**, Kabarett/sendung von und mit Dieter Hildebrandt

Montag, 25. April

SWF 3, 18.50: **Die Montagsmaler** «Elsass gegen Pfalz»

ORF 2, 0.50: **Schwein-City**, satirischer Kurzfilm von Roland Wehap. Die Bilder zeigen ein verschlafenes Dorf in der Oststeiermark, der Kommentar beschreibt eine pulsierende Metropole. Der Zuschauer kann entscheiden, was er glaubt.

Dienstag, 26. April

DRS, 21.35: **Übrigens ...** heute von Markus Köbeli mit Birgit Steinegger

ARD, 23.00: **Boulevard Bio**

ZDF, 20.15: **Voll erwischt**, Prominente hinters Licht geführt; 23.00: Theaterwerkstatt **Auf der anderen Seite des Himmels**. Der Schauspieler Ulrich Mühe

SWF 3, 21.15: **Man spricht Deutsch**, Komödie

Mittwoch, 27. April

16.05: **Übrigens ...** (Wiederholung vom 26.4.)

ARD, 23.00: **Nachschlag** von und mit Maren Kroymann

SWF 3, 21.45: **Na und?** Comedy – live aus dem Theaterhaus Stuttgart

Comics auf der Kapellbrücke

Am 14. April wurde die Kapellbrücke wiedereröffnet. Die 158 Bildtafeln aus dem 17. Jahrhundert fehlen vorerst. An deren Stelle werden **Comics** den Dachgiebel zieren, denn vom 15. bis 24. April findet in Luzern ein **Comics-Festival** statt.

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

René Quellet:

«**Mime & Co**»

23.4.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

«**Ewig für Dich allein**»

Liebe, Treue, Verrat

22./23.4.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

«**Blue rich mountain**»

Einmannstück mit Urs Häusermann

27. – 30.4.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

«**Einer Dame auf Platz sowieso gewidmet ...**» mit René Ander-Huber und Helmut Vogel

27./29./30.4.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel

Arth Paul:

«**Kreisleriana**»

Bis 14.5. (Mi – Sa): 20 Uhr im «Neuen Tabourettli»

Franz Hohler:

«**Drachenjagd**»

Bis 23.4. (täglich ohne So): 20 Uhr im «Fauteuil»

Dimitri:

«**Porteur**»

25.4. – 14.5. täglich ohne So: 20 Uhr im «Fauteuil»

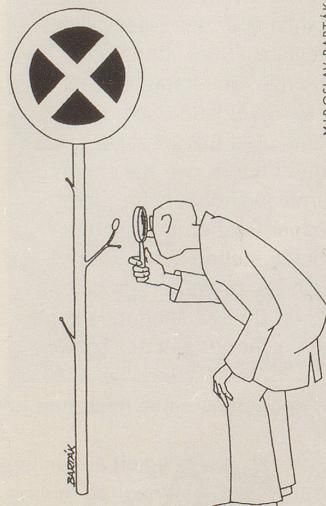
Paul Ragaz und sein kurioses Orchester, ein Soloprogramm für

Leute ab 8 Jahren

23./24./27./30.4.: jeweils Mi und Sa um 15, 17 und 19 Uhr, So 11, 15 und 17 Uhr, im Theater Teufelhof

«**Warum fährt ein Schweizer nach Rostock?**» Hörspielpremiere

27.4.: in der Kulturwerkstatt Kaserne



Werke von Miroslav Barták, Jürg Furrer und Rapallo im Bürocenter Witzig, Hungerbüelstr. 22.

Bis 11.6., geöffnet 8.30 – 12.00 und 13.30 – 17.30 Uhr.

Luzern

Adolf Born

Vlastimil Zábránsky

Bis 25.5. in der Galerie Ambiance Geöffnet jeden Mittwoch von 19 – 21 Uhr

Original-Cartoons

von Nebelpalter-Zeichnerinnen und -zeichnern an der Sonderausstellung «**Schwein 94**» an der 15. Luzerner Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung vom 22. April bis 1. Mai

Robert Gernhardt
24.4.: 20 Uhr in der «Kuppel»

Sauce claire:
«EURONIE pur»
Ab 20.4. – 7.5. (Mi – Sa): 20.15 Uhr im Kellertheater zum Isaak

Bern
Markus Köbeli:
«Zimmer frei»
Bis 7.5. je Mo – Sa: 20 Uhr im Atelier Theater

**«Er» oder:
«Warten auf Milos»**
Bis 30.4. jeweils Mi, Fr, Sa: 20.15 Uhr im Kellertheater Katakombli

Frauenfeld TG
«Oidipus – Hamlet»
Bearbeitung des «König Oidipus» nach Sophokles, Eigenproduktion
21./22./24.4.: 20.15 Uhr im Vorstadttheater im Eisenwerk

Langnau
«Soirée fisharmonique»
«Ja, wenn der Mond ...»
22.4.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Liestal BL
«Das Postmeistermärchen»
20.4.: 15 Uhr / 21.4.: 14.30 Uhr / 23./24.4.: 15 Uhr im Kulturhaus Palazzo

Luzern
Comix-Festival
Bis 24.4. im Wärchhof

Thorsten Kreissig:
«The FUNtom of the Opera»
19./21./22./23.4.: 20 Uhr im Kleintheater

Azimuth:
«Dérapages»
27.4.: 20 Uhr im Kleintheater

Schaan FL
Sinniges und Unsinniges
Ein Karl-Valentin-Abend
26.4.: 20 Uhr im TaK

St.Gallen
St. Galler Bühne:
«En bessere Herr»
Komödie von Walter Hasenclever
22./23.4.: 20.15 Uhr, in der Kellerbühne

Linard Bardill:
«Volle Kraft ins Out»
27./29./30.4.: 20.15 Uhr in der Kellerbühne

Thun
ktv-Künstlerbörse 1994
Schweizerische Kleintheaterbörse
30 Kurzvorstellungen der neuesten Produktionen ausgewählter nationaler und internationaler Künstler und Ensembles.
23.4.: 10.45 – 23.30 Uhr
24.4.: 10.30 – 17 Uhr im Schadausaal

Cabaret-Duo Klaus + Dieter:
«Achtung! Nüt nöis!»
26. – 30.4.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Winterthur
Max Frisch:
«Biografie», ein Spiel
21./22./23.4.: 20.30 Uhr im Kellertheater «goldige schluch»

Zürich
Véronique Muller:
«Chansons»
Bis 23.4.: 20.30 Uhr, Sonntag: 19 Uhr im Theater am Hechtplatz

Teatro Matto:
«Hasenjagd»
25.4. – 5.5. (ohne So, 1.5.): 20.30 Uhr im Theater am Hechtplatz

compagnie n'est-ce pas:
«nachtschatten»
21./22./23.4.: 20.30 Uhr im Theatersaal Rigiblick

La Gran Scena Opera Co.
Travestie-Opern-Parodie
ab 21.4.: täglich (ausser Mo): 20.15 Uhr im Bernhard-Theater

«Backroom»
22./23./24./27.4.: 20 Uhr im Theater Neumarkt

Phaidon
nach Platon
22./24.4.: 20 Uhr Probebühne Werdinsel

«The fastest clock in the universe»
von Philip Ridley
20. – 23.4.: 20 Uhr im Miller's Studio

Vaudeville
«Einer Dame auf Platz sowieso gewidmet ...»
22./23.4.: 19 Uhr im «Opus» Haus zum Kindli

smomos & smomos:
«Lebenszeichen»
20. – 24.4.: 20.30 Uhr im Theater Stok

Unterwegs

Circolini Pipistrello
Widen AG, 22./23.4.: 20 Uhr,
24.4.: 15 Uhr, beim Schulhaus

Crouton:
«Jetzt oder nie»
Stansstad NW, 22.4.: 20 Uhr
in der Sust
Kreuzlingen TG, 23.4.: 20.30 Uhr im Zentrum 88

Lufthunde:
«Vor dem Kühlschrank – Auf Reisen»
A-Dornbirn, 22.4.: 20 Uhr im Spielboden

La Framboise Frivole
Bern, 24./25.4.: 20 Uhr im Theater am Käfigturn
Zürich, 26./27.4.: 20 Uhr im Migros-Hochhaus

Duo Fischbach:
«Fischbach's Hochzeit»
Zug, 22.4.: 20 Uhr im Casino Steffisburg BE, 23.4.: 20 Uhr in der Aula Schönau Schwyz, 26.4.: 20 Uhr in der Aula der Kantonsschule

Acapickels:
«Kann denn singen Sünde sein?»
Oberhofen BE, 21.4.: Dachbühne

Aarau, 22./23.4.: «Kiff» Kultur in der Futterfabrik

Cabaret FIRLEFANZ
«Schlaraffiland – ein Ein-kaufstheater»
Wil SG, 22.4. im Kellertheater zum Baronehus

Concerto Senza Sci
Bern, 22.4. in der Mahagoni-Hall

Theater 58:
«Die Lasterhaften»
Groteske von Franz Hohler Schwamendingen, 21.4.: 20 Uhr im Ref. Kirchgemeindehaus

Giger
eine szenische Erzählung
Zürich, 26.4.: 20.30 Uhr im Depot Hardturm Pfäffikon SZ, 27.4.: 21 Uhr im Rest. Rathaus

Vera Kaa:
«Von Brecht bis Blues»
Wattwil SG, 23.4.: 20.15 Uhr im Chössi-Theater

Ursus & Nadeschkin:
«One step beyond»
Zofingen, 22.4.: 21 Uhr im Ochsen

SCHWEIZER COMIC-HITPARADE APRIL 94

1 (7) Debarre / Deteindre
Joe Bar Team, Bd. 2
Ehapa-Verlag 15.80 Fr.

7 (-) Derib
Red Road, Bd. 1: Land der Büffel
Carlsen-Verlag 20.90 Fr.

2 (1) Cosey
Aminata
Carlsen-Verlag 17.90 Fr.

8 (-) Carl Barks
Barks Library Special: Daniel Düsentrieb 1
Ehapa-Verlag 15.80 Fr.

3 (-) Charlier / Hubinon
Buck Danny Classic, Bd. 2: Das Wunder von Midway
Carlsen-Verlag 20.90 Fr.

9 (-) Tardi / Veran
Tödliche Spiele, Bd. 3 Die Wahrsagerin
Edition Moderne 28.00 Fr.

4 (-) Sokal
Inspektor Canardo, Bd. 8: Kein leichter Fall
Carlsen-Verlag 17.90 Fr.

10 (-) Forster
Prinz Eisenherz, Bd. 21: Reise nach Osten
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im Monat Februar ermittelte Comics-promotion im folgenden Comicsfachgeschäften: Karis Comixshop Aarau, Comix Shop Basel, Comicschäller Bern, Stauffacher Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic Mail Liestal, Kornmärt Luzern, Bilder & Comicshop Olten, Comedia St.Gallen, Zappa Doing Winterthur, Analph Zürich, Comicworld Zürich, Klamauk Zürich.